

(!) *Das war, noch ehe die Wahlen von Hoffmann angesetzt worden sind¹⁴, als man freie Wahlen verlangte.* Nachdem sich Adenauer über die Ratlosigkeit und den Pessimismus seiner Gesprächspartner in der Frage nach den Chancen ihrer Parteien bei wirklich freien Wahlen beklagt hatte, sagte er dann: *Ich muß ihnen ehrlich gestehen, als mir die drei Herren gesagt haben, sie könnten nicht sagen, daß sie mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit bei wirklich freien Wahlen den Sieg davon trügen, da lief es mir kalt den Rücken herunter¹⁵.*

Kaiser hat Adenauer damals ganz im Sinne von Schneider geantwortet, indem er lakonisch darauf verwies, daß Frankreich sich *selbst ins Gesicht schlägt, daß in dem von ihm weggenommenen Teil nach Gesichtspunkten gewählt wird, wie im Grunde – mit einer graduellen Verschiedenheit – in der Sowjetzone gewählt wird und wie in der Hitlerzeit gewählt worden ist¹⁶.* Nachdem Adenauer schon vor dieser Anklage gegen Frankreich kundgetan hatte, daß die Politik, die wir mit Bezug auf die Saar getrieben haben, falsch war und daß sie ein glänzendes Fiasko erlitten hat durch die Wahl im Saargebiet¹⁷, konterte er nun noch härter, indem er erklärte, daß es ein schwerer Fehler von uns gewesen (sei), daß wir von Anfang an die Leute diffamiert haben, die sich losgetrennt und dem Saarregime zugestimmt haben. Es wäre viel klüger von uns gewesen, wenn wir den Leuten gesagt hätten: was ihr gemacht habt, durftet ihr nicht tun, aber schließlich ward ihr in einer schwierigen Situation. Das sehen wir ein¹⁸. Politiker wie Kaiser und Altmeier und erst recht die jeder öffentlichen Wirkung beraubten Oppositionspolitiker an der Saar haben zu einem solchen Weg des Ausgleichs und der Versöhnung nicht finden können. Die von Adenauer kühl kalkulierte Möglichkeit einer Metamorphose im politischen Bewußtsein der saarländischen Bevölkerung, die im Zeichen verschiedenster Motivationen das nationalstaatliche Prinzip zu überwinden suchte und dabei möglicherweise einen eigenständigen Willen entwickelte, traf bei ihnen nur auf Unverständnis. Für Heinrich Schneider war Adenauer selbst noch im Jahre 1973 ein „Rätsel“¹⁹. Aber schon kurz vor der saarländischen Novemberwahl (30. 11.) hatte Adenauer in der Saardebatte des Deutschen Bundestages am 18. 11. 1952 in klarer Abgrenzung zu den dogmatischen Anschauungen von einem im deutschen Schicksal aufgehobenen saarländischen Eigenwillen offen erklärt: *Wir schreiben dem Bewohner des Saargebietes keine Meinung vor. Er mag sich entscheiden, wie er will. Aber wir können nicht zulassen, daß der Wille der Bevölkerung an der Saar dadurch verfälscht wird, daß einem Teil des Volkes, und zwar einem sehr erheblichen, die Möglichkeit genommen wird, seinen politischen Willen zum Ausdruck zu*

¹⁴ Der Bericht Schneiders bezieht sich auf eine 2. Zusammenkunft, Adenauers Äußerungen greifen auf eine 1. Besprechung zurück, deren genauer Termin nicht ermittelt werden konnte, die wahrscheinlich aber im Frühsommer 1952 stattgefunden haben muß.

¹⁵ Stenographische Niederschrift über die Sitzung des CDU-Bundesvorstandes am 26. 1. 1953, S. 195 f. Archiv des Konrad-Adenauer-Hauses, Bonn.

¹⁶ Stenographische Niederschrift über die Sitzung des CDU-Bundesvorstandes am 26. 1. 1953, S. 196. Archiv des Konrad-Adenauer-Hauses, Bonn.

¹⁷ Gemeint sind die saarländischen Landtagswahlen vom 30. 11. 1952.

¹⁸ Die beiden Zitate stammen aus der Stenographischen Niederschrift über die Sitzung des CDU-Bundesvorstandes am 26. 1. 1953, S. 194 bzw. S. 202. Archiv des Konrad-Adenauer-Hauses, Bonn.

¹⁹ H. Schneider, S. 433. Seine dortige Bemerkung „Das Rätsel Konrad Adenauer“ steht im Zusammenhang mit dem Abstimmungskampf im Jahre 1955.